

Katja Jana (Geschichtswissenschaften)

Alle unter einen Hut?

Männlichkeiten im späten Osmanischen Reich und der frühen türkischen Republik im Spannungsfeld von Nationalismus und Kolonialismus

Im November 1925 verabschiedete das türkische Parlament ein Gesetz, dass das Tragen aller Kopfbedeckungen außer dem europäischen Hut verbot. Ausgehend von diesem Gesetz möchte ich mich in meiner Dissertation den Kontroversen um Kopfbedeckungen, Kleidung und damit verbundenen Körperpraktiken vor allem von Männern im Osmanischen Reich und der Türkei vor und nach der Hutreform widmen und diese in der größeren Debatte um Verwestlichung und Modernisierung verorten. Die sogenannte „Hutrevolution“ war Teil des kemalistischen Modernisierungsprogramms und somit ein wichtiger, wenn nicht wesentlicher Bestandteil des türkischen Nationbuilding, der ein beträchtliches Maß an Widerstand hervorrief. Die Debatten über eine angemessene Kopfbedeckung verweisen auf eine Interdependenz des nationalistischen und kolonialistischen Diskurses im osmanisch-türkischen Modernisierungsprozess. Dieses Verhältnis möchte in meiner Dissertation genauer bestimmen. Dies umfasst Fragen danach, ob und wie in diesen Auseinandersetzungen über den Begriff der „Zivilisation“ ein vergeschlechtlichtes, sexuell markiertes und ethnisch homogenisiertes Subjekt des türkischen Nationalismus konstruiert wurde. Inwiefern war das Hutgesetz und die damit verbundene staatliche Repression ein Instrument der inneren Konsolidierung der kemalistischen Herrschaft? Und auf welche Art und Weise war der Versuch, dabei durch den Hut sogenannten „zivilisatorische“ Werte zu universalisieren, Teil von Normierungs- und Disziplinierungsprozessen?